

Andreas Folkers: „Fossile Moderne. Eine Naturgeschichte der Gegenwart“

Die Energien der Erde

Von Leander Scholz

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 13.08.2026

Mit der Entdeckung der fossilen Energien und ihrer umfassenden Ausbeutung ist die Natur insgesamt zu einem großen Vorratslager für die Reproduktion der industriellen Gesellschaft geworden. Der Soziologe Andreas Folkers zeichnet die energiehistorische Entstehung der europäischen Moderne nach.

Es gibt viele Versuche, den Beginn der Moderne zu datieren: Auf die Erfindung des Buchdrucks um 1450, das erste Medium, das eine massenhafte Vervielfältigung erlaubte; auf die Entdeckung des amerikanischen Kontinents, die das mittelalterliche Weltbild endgültig sprengte; auf den Beginn der Reformation und die folgenden Religionskriege; auf die philosophische Methode von René Descartes, die mit überlieferten Denkweisen brach; oder auf die Französische Revolution, mit der die Zukunft erstmals als offen erschien. Manche halten auch die wiederkehrenden Pestepidemien für entscheidend, weil sie eine neue Organisation des Zusammenlebens erzwangen.

In seinem Buch „Fossile Moderne“ schlägt Andreas Folkers dagegen eine energiehistorische Datierung vor. Auch das ist nicht neu. In der Umweltgeschichte wird schon lange versucht, gesellschaftliche Formationen anhand der Energiequellen zu beschreiben, die das menschliche Leben ermöglicht haben.

So ziehen Nomaden den Tierherden hinterher, von denen sie sich ernähren. Die agrarische Lebensweise hingegen ist stark durch die Rhythmen der Natur geprägt, in denen sich die Kultivierung des Lebensraums vollzieht. Neben den Sonnenstrahlen, die in den Pflanzen und Tieren gespeichert sind, gehören seit Jahrhunderten auch die Windkraft und die Wasserkraft zu den wichtigsten Quellen der Energiegewinnung.

Die beschleunigte Welt

Dieser Energiehaushalt änderte sich erst mit der Ersetzung von Holz durch Kohle im Laufe des 18. Jahrhunderts. Zwar ist auch der „unterirdische Wald“, wie der Umwelthistoriker Rolf Peter Sieferle den neuen Brennstoff bezeichnet hat, nichts anderes als gespeicherte Sonnenenergie. Aber dessen Eigenschaften als Energieträger transformierte in den folgenden Jahrzehnten den gesamten Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur. Denn wie Folkers in Abgrenzung zur Umweltgeschichte aufzeigt, ging es dabei nicht nur um die Ersetzung einer

Andreas Folkers

Fossile Moderne. Eine Naturgeschichte der Gegenwart

Suhrkamp Verlag, Berlin 2026

500 Seiten

28,00 Euro

Energiequelle durch eine andere, sondern um ein Wechselspiel zwischen Kohle und Dampfmaschine, das eine ungeheure und bis heute anhaltende Dynamik in Gang gesetzt hat.

Die Förderung der Kohle machte nicht nur eine Ausweitung des Bergbaus nötig, sondern trieb auch eine Maschinerie hervor, deren Betrieb nach immer mehr Kohle verlangte und es zugleich auch erlaubte, immer mehr Kohle zu fördern. So wurde der neue Brennstoff zum Treibstoff eines tiefgreifenden Wandels, der alle gültigen Überzeugungen über Zukunft und Vergangenheit in Frage und den modernen Steigerungsimperativ auf Dauer gestellt hat. In der Entdeckung der fossilen Energieträger sieht Folkers daher die materiellen Bedingungen einer Verzeitlichung der Gesellschaft im 19. Jahrhundert, die auch uns heute noch prägt, obwohl wir den Glauben an den Fortschritt fast vollständig verloren haben.

Die zwanghafte Moderne

Ausgehend von der fossilen Epoche gelingt es Folkers überzeugend, die Genealogie einer Gesellschaft nachzuzeichnen, der nichts anderes übrigbleibt, als dem eingeschlagenen Pfad einer permanenten Modernisierung zu folgen, selbst unter den Bedingungen einer anhaltenden ökologischen Krise. Denn auch der Umstieg auf erneuerbare Energien wird aus der modernen Gesellschaft vermutlich keine grundsätzlich andere Gesellschaft machen. Um so enttäuschender ist es, dass Folkers im Schlussteil seines Buches lediglich die bekannten Forderungen der Umweltbewegung nach Verzicht wiederholt und es nicht schafft, zumindest Perspektiven einer alternativen Zukunft aufzuzeigen.